

# Rundbrief der Musikfestspiele Schwäbischer Frühling – April 2015



## Ein Sonntag auf dem Klosterberg

Wir laden Sie herzlich ein, den Sonntag auf dem Klosterberg zu verbringen.

### Matinee, Sonntag 17. Mai, 11. 00 Uhr, Bibliothekssaal Ochsenhausen

Christian Altenburger, Violine  
Lydia Altenburger, Violine  
Hiyoli Togawa, Viola  
Marko Ylönen, Violoncello

Jasminka Stancul, Klavier  
Michel Lethiec, Klarinette  
Rüdiger Ludwig, Kontrabass

#### Komponieren oder kegeln?



Christian Altenburger

Die Antwort für Mozart: komponieren und kegeln. Der Mann war sicherlich unsportlich, aber das Reiten, das Billardspiel und besonders das Kegeln war seine Leidenschaft. Man weiß aber, dass Mozart im Entstehungszeitraum vom Kegelstatt-Trio (Sommer 1786) viel komponierte und auch das Kegelspiel pflegte (sein Arzt hatte es ihm empfohlen!). Seine 12 Duos für zwei Hörner schrieb er eindeutig beim Kegeln, und so schloss man einfach auch das Trio KV 498 mit in die Situation ein. Einen Zweifler gibt es allerdings, der meint, dass

man ein derart „erstes, sorgfältig komponiertes und vollgewichtiges Werk“ nicht beim Kegelschieben verfassen kann. Kannte er Mozart nicht gut genug? Jedenfalls muss man diesem Herrn redlich zugestehen, dass dieses Trio mit der ungewöhnlichen Besetzung für Klavier, Viola und Klarinette

tatsächlich eine herausragende Komposition ist. Der große Mozart-Biograph Alfred Einstein äußert zum letzten Satz: „Wie versteht es Mozart jetzt, ein Werk nicht bloß zu beenden, sondern abzuschließen, durch melodische und kontrapunktische Verdichtung, die den Hörer nicht bloß befriedigt, sondern hingerissen entlässt! Das letzte, was Musik an Formgefühl zu geben hat, ist hier endlich ausgesagt.“ Mozart gelingt so ein musikalisches Meisterwerk mit nur drei Instrumenten. Maurice Ravel schafft es mit zwei: einer Violine und einem Cello. Die Meister dieser Instrumente (und Meister muss man Angesichts der ungeheuren technischen Schwierigkeit sein) kennen dieses Werk natürlich, im „üblichen“ Konzertbetrieb ist es eher selten zu hören. Und wieder benützt die Literatur den Begriff von einer „gewaltigen Dichte“ und „polyphoner Fülle“ (wie Einstein zum Kegelstatt-Trio) und scheut sich nicht, dieses sparsam besetzte Werk als eines der „außerordentlichsten Meisterwerke Ravels“ zu apostrophieren. Es ist ein Werk geboren worden, das sich von den anderen Sprösslingen deutlich unterscheidet: hochartifizielle Satzkunst, Feinarbeit, die man beim einmaligen Hören nur erahnen kann.



Rüdiger Ludwig



„Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie“. Mit diesen Worten Ludwig van Beethovens, dessen Schaffen in der Jubiläumssaison der Musikfestspiele 2015 ein besonderer Schwerpunkt gewidmet ist, möchte ich einstimmen auf eines der angesehensten und schönsten Musikfestivals im süddeutschen Raum. Ich bin stolz darauf, dass wir diese Veranstaltungsreihe seit Anbeginn im Rahmen unseres Kultursponsorings fördern und freue mich schon sehr auf wahrhaft herausragende Darbietungen.

Günther Wall, Vorstandsvorsitzender der  
Kreissparkasse Biberach



Und wer Ravel mit dem „Bolero“ oder „La Valse“ identifiziert, muss hier umdenken, umhören, genau hinhören. Im Konzert ist es nun Mittagszeit geworden und da darf es dann etwas heißer werden. Wir befinden uns in South Carolina an einem Sommertag und vernehmen das Wiegenlied „Summertime“, in Ochsenhausen von einer Klarinette „gesungen“. Dieses, der menschlichen Stimme sehr nahe kommende Instrument, hat der Filmkomponist Franck Villard als Soloinstrument für seine Konzertsuite aus der Oper „Porgy and Bess“ von George Gershwin gewählt, auch weil der Komponist neben dem Klavier eine Vorliebe für dieses Blasinstrument hatte, man denke nur an den spektakulären Beginn der „Rhapsody in Blue“. In fünf Sätzen setzt Villard Gershwins zündende Musik und Vocal Hits (neben „Summertime“ auch „I got plenty o' nuttin'“ oder „It ain't necessarily“) in ein Instrumentalkonzert um, die das Jazzidiom noch besser umsetzen kann als es die berühmte Vorlage vorgibt. Enjoy it!



Hiyoji Togawa

## Abschlusskonzert, Sonntag, 17. Mai 2015, 17.00 Uhr, Bibliothekssaal Ochsenhausen

Christian Altenburger, Violine  
Marko Ylönen, Violoncello  
Jasminka Stancul, Klavier

Michel Lethiec, Klarinette  
Joachim Reiber, Text und Moderation



Michel Lethiec



Joachim Reiber

Auch das Abschlusskonzert unserer Jubiläumsfestspiele steht wieder ganz im Zeichen von Ludwig van Beethoven – hier werden Kammermusikwerke des großen Meisters gewürdigt. Gespannt dürfen wir auf die gewohnt geistreichen Texte von Joachim Reiber sein, mit denen er die Musik des Abends umrahmen und moderieren wird.

„Oh, oh! Was für ein furchtbares Ding, diese Sonate!“ Leo Tolstoi ging frontal auf Beethoven los, als er von einer mörderischen Dreiecksbeziehung erzählte. Selbst den Titel holte er sich noch von ihm: „Kreutzer-sonate“ nannte er diese Novelle, die als Urtext der Liebesdramatik in die Geschichte einging. Ein Mann bringt – aus Eifersucht – seine Frau um. Am Pranger aber steht Beethoven. Warum ausgerechnet er? Joachim Reiber geht der Frage nach und erzählt von Liebeskonstellationen, die sich in der Musik des Abends widerspiegeln. Vom „Gassenhauer-Trio“ zur „Kreutzer-sonate“. Beethoven: zu zweit, zu dritt allein.



Marko Ylönen



Jasminka Stancul

Neben den Konzerten können Sie die Kirche sowie das Klostermuseum besichtigen, auch die örtliche Gastronomie freut sich über Ihren Besuch.



Die Musik hat seit vielen hundert Jahren eine feste Heimat in Ochsenhausen und so war es eine Fortführung dieser Tradition, als vor nun 20 Jahren engagierte und kunstsinnige Frauen und Männer hier den „Schwäbischen Frühling“ ins Leben riefen. Schon vorher gab es immer wieder sehr schöne Konzerte im Bibliothekssaal oder in der Klosterkirche, die nun aber als eine feste Einrichtung mit einem festen Termin und vor allem mit einem hohen künstlerischen Anspruch über die Region hinaus bekannt geworden sind: die Ochsenhausener Musikfestspiele!

In all den Jahren sind wir immer zu den Konzerten gefahren, natürlich und vor allem wegen der Musik und den großartigen Musikern, vor allem aber auch wegen dem einmaligen Dreiklang aus Musik, Landschaft und Architektur.

An diesem besonderen, inspirierenden Ort haben wir dazu viele Menschen gefunden, die inzwischen auch gute und liebe Freunde geworden sind. Wir freuen uns auf die kommenden Konzerte!

Prof. Dieter Hauffe  
Finanzpräsident i.R.



Karten sowie das Festspielprogramm sind bei der Geschäftsstelle des Musikfestivals erhältlich: „Musikfestspiele Schwäbischer Frühling e.V.“, Marktplatz 1, 88416 Ochsenhausen, Telefon 07352 9220-27, Telefax 07352 9220-19, [info@schwaebischer-fruehling.de](mailto:info@schwaebischer-fruehling.de), [www.schwaebischer-fruehling.de](http://www.schwaebischer-fruehling.de)